



KATINKA PENERT

Vivaldi erobert Smartphones eurythmisch

Warum finden sich Mitte Oktober 142 Schülerinnen und Schüler aus sieben Schulen während der Ferienzeit in der Schule? Weil eine Eurythmielehrerin der Rudolf-Steiner-Schule Zürcher Oberland sich vor einem Jahr entschloss, zum Ersten Schweizer Eurythmie-Festival einzuladen.

Sybil Hartmaier wurde von anderen Eurythmie-Treffen inspiriert, die sie mit ihren Klassen außerhalb der Schweiz besucht hatte, und von den Eindrücken des großen Eurythmie-Events «What Moves You», das sie ermutigte, ein Jugend-Eurythmie-Festival in der Schweiz zu veranstalten. Schnell war der Plan allen Schweizer Eurythmielehrern kommuniziert, in der Heimatschule ein Thema im Eurythmieunterricht vorzubereiten, um es dann in einer gemeinsamen Arbeitswoche mit drei großen öffentlichen Aufführungen gemeinsam aufzuführen. Die Entscheidung, das Orchesterwerk «Die vier Jahreszeiten» von Antonio Vivaldi zu wählen, erwies sich als Glücksgriff: Jede Jahreszeit hat drei Sätze, die jeweils individuell eurythmisch erarbeitet wurden. Die Streicher des Jugend-Sinfonie-Orchesters Crescendo unter der Leitung von Käthi Schmid Lauber und vier virtuosen jungen Solo-geigerinnen bildeten den musikalischen Klangkörper, altersmäßig das Pendant zu den Schülern. Über 150 Jugendliche aus der ganzen Schweiz arbeiteten in der Probewoche vom 14. Oktober bis zu den drei öffentlichen Aufführungen am 17. und 18. Oktober 2014 in Wetzikon. Gastgeber war die dortige Rudolf-Steiner-Schule mit ihrem großen, 500 Plätze fassenden Saal und einer der größten Bühnen im Kanton Zürich, wo zu Beginn ein Impulsvortrag von Johannes Greiner die Jugendlichen in die italienische Musik, in die Biografie von Vivaldi und mitten in das Thema der Eurythmie einführte. Das war der Einstieg zu vier wundervollen Arbeitstagen, in denen Workshops, Eurythmieproben auf der Bühne, mit und ohne Orchester,

Begegnungen, Austausch und gute Laune spürbar waren. In den Aufführungen war der stumme Auftakt das, was die besondere Kraft, aber auch die eindrucksvolle Gemeinsamkeit der Jugendlichen im eurythmischen Tun widerspiegelte: die durchseelte Stille, die entstand, als die 142 Jugendlichen im Zuschauerraum und auf der Bühne verteilt mit sieben größer werdenden Lautbewegungen des «L» das Publikum bildhaft in eine engelflügelgleiche Umhüllung nahmen, die, nachdem sie die Bewegung in eine geschlossene Gebärde geführt hatten, wieder fast lautlos verschwand. Jede Gruppe, die ihren in der Heimatschule eingeübten Satz eurythmisierte, zeigte vollen Einsatz, beachtlichen Ausdruck und bewundernswerte Geschicklichkeit. Der Beleuchter Julian Hofmann aus Berlin tauchte Bühne und Saal mit einem eigens ausgearbeiteten Lichtkonzept ganz in die jahreszeitliche Stimmung ein. Über 1000 Zuschauer drückten ihre Begeisterung und ihren Dank durch nicht enden wollenden Applaus aus. Nicht nur die gelungenen Aufführungen, sondern auch die vielen Gespräche, der Austausch, die verschiedenen Wahrnehmungen bleiben unvergesslich. Auf vielen Smartphones, so ließ ich mir berichten, ist nun im Musikspeicher nicht nur Hip-Hopp, Rap und Techno, sondern eben auch Vivaldis «Vier Jahreszeiten» vorhanden. Und um es vorwegzunehmen: Es soll ein zweites Eurythmie-Festival geben. Einige Schüler, die als Zuschauer gekommen waren, meldeten sich direkt nach der letzten Aufführung bei den Eurythmielehrern als Interessenten zur Teilnahme beim nächsten Festival an. Bild: Julian Hofmann



PHILIPP TOK

Knackt die Festung

«Gedenken wir nicht der Vergangenheit, gedenken wir der Gegenwart – und reißen die EU-Außenmauern ein.» Philipp Ruch

Ein Tag vor dem 9. November in Berlin: Aufbruch zum «Ersten europäischen Mauerfall». Ein Plakat gibt den 100 Mitreisenden Anweisung: «Verhalten Sie sich beim Abbau der EU-Außengrenzen friedlich, aber bestimmt.» Reiseveranstalter ist das «Zentrum für politische Schönheit». Zuvor entfernten die Künstler am helllichten Tag weiße Kreuze im Regierungsviertel, die an Mauertote erinnern und reisten mit ihnen an die Südgrenze der EU, nach Marokko. Dort begegneten sie hungrigen EU-Zufluchtsuchende und fotografierten sie mit den Kreuzen. – Das Jubiläum des Falls der innerdeutschen Mauer bietet Anlass, hinzuweisen auf die wachsenden Grenzanlagen und «Mauertoten» rings um die EU. Zu diesem Zweck hat das «Zentrum» etwa 30.000 € gecrowdfunded, Busse gemietet und fuhr in den 9. November zu den Ostgrenzanlagen. Die Mitreisenden erhielten eine Packliste für allerlei Werkzeug, um Stachel- und Maschendraht zu zertrennen. Eine fröhliche Anleitung, im Stil von Flugsicherheitshinweisen, formuliert das Ziel, die Tore der EU zu öffnen. «25 Jahre nach dem Fall der Mauer wird Europa militärisch abgeriegelt», verdeutlicht Cesy Leonard, Chefin des Planungsstabs, die Lage. Der militärischen Abriegelung begegnen sie bereits bei Abfahrt in Berlin. Durchsuchung der Busse, Inspektion von Bolzenschneidern und Ähnlichem, bevor die Reise beginnt. In Bulgarien steigt ein Vertreter des Innenministeriums zu und klärt die neuen «Mauerpechte» über die Rechte und Pflichten eines friedlichen Revolutionärs auf. In Griechenland werden sie von Hundertschaften in Kampfmontur empfangen und zu ihrer Unterkunft eskortiert. Die Mauer sehen sie nicht einmal von Weitem, diesmal. www.politicalbeauty.de